

Programm

für die Nachwuchstagung der GPJE

09.-10. Juni 2021

Mittwoch, 09. Juni 2021	
13:00 13:30 Uhr	<p>– Begrüßung und Organisatorisches</p> <p>Prof. Dr. Monika Oberle, Uni Göttingen & Sprecherin der GPJE</p> <p>Prof. Dr. Matthias Busch, Uni Trier</p> <p>Elia Scaramuzza, Nachwuchssprecher der GPJE</p> <p>Charlotte Keuler (Uni Trier) und Märthe-Maria Stamer (Uni Göttingen), Organisationsteam der Nachwuchstagung</p>
13:30 14:20 Uhr	<p>– Im Gespräch mit Prof. Dr. Monika Oberle</p> <p>Forschungsschwerpunkte, Arbeitsfelder und Perspektiven der Göttinger Professur für Politikwissenschaft/Didaktik der Politik</p>
14:20 14:30 Uhr	<p>– Pause</p>
14:30 15:30 Uhr	<p>– Keynote</p> <p>Dr. Susanne Offen</p> <p>Intersektionalität als Bezugspunkt in der politischen Bildung</p>
15:30 15:45 Uhr	<p>– Pause</p>

Mittwoch, 09. Juni 2021

Vorträge durch den Nachwuchs			
15:45 – 16:25 Uhr	Daniel Maus (PH Schwäbisch Gmünd) Politische Bildung in der Grundschule – Bestandsaufnahme und Gelingensbedingungen	Jennifer Bloise (TU Kaiserslautern) Mensch-Tier-Verhältnisse als Gegenstand der politischen Bildung	Saskia Langer (Uni Trier) Konstruktionen von „Europa“ und ihre Reproduktion im Lehr-Lern-Kontext
16:25 – 16:45 Uhr	Pause		
16:45 – 18:45 Uhr	Versammlung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der GPJE		

Donnerstag, 10. Juni 2021

Workshops			
09:00 – 11:00 Uhr	Mit Leidenschaft, Stringenz und Pragmatismus zur Dissertation – oder: Anregungen für eine erfolgreiche Promotion Prof. Dr. Tim Engartner (Uni Frankfurt) Inklusive einer Anschlussdiskussion mit Jun.-Prof. Dr. Dorothee Gronostay (TU Dortmund) Dr. May Jehle (Uni Frankfurt)	Analyse von Bildungsmaterialien Jun.-Prof. Dr. Alexander Wohnig (Uni Siegen) Dr. Stefan Müller-Mathis (Uni Mainz)	Wissenschaft visualisieren Elisabeth Werner (Agentur punktweiss)

Donnerstag, 10. Juni 2021

11:00 11:15 Uhr	–	Pause		
Vorträge durch den Nachwuchs				
11:15 11:55 Uhr	–	Jessica Burmester-Kock (Uni Hannover) Historisch-politische Bildung in KZ-Gedenkstätten unter den Bedingungen von Globalisierungs- und Europäisierungsprozessen	Florian Johann (Uni Koblenz-Landau) Mögliche konstitutive Merkmale eines eigenständigen Schulfachs Gesellschaftswissenschaften	Kai E. Schubert (Uni Gießen) Materialien der Politischen Bildung zu Nahostkonflikt und Antisemitismus
12:00 12:40 Uhr	–	Oke Horstmann (Uni Kiel) Entwicklung und Evaluation eines politikvernetzten Tagesprogramms außerschulischen Lernens zur Förderung politischer Partizipation	Sam Schneider (Uni Gießen) Demokratie als soziale Praxis. Elemente einer radikaldemokratischen Bildungstheorie des Politischen.	Marcus Kindlinger (Uni Wuppertal) Förderung epistemischer Kognition in digitalem Lernmaterial für angehende Politiklehrkräfte
12.45 13:00 Uhr	–	Abschlussplenum		

Abstracts

Daniel Maus (*PH Schwäbisch Gmünd*)

Politische Bildung in der Grundschule – Bestandsaufnahme und Gelingensbedingungen

In der schulischen politischen Bildung lautet eine weit verbreitete Forderung „Politische Bildung von Anfang an“ (Massing, 2007, S. 19). „Sowohl aus bildungs- als auch aus demokratietheoretischen Gründen sollten alle Kinder die gleichen Chancen haben, sich mit politischen Fragen zu beschäftigen und politisches Wissen zu erwerben“ (Abendschön & Tausendpfund, 2018, S. 82). Eine der Konsequenzen lautet die politische Bildung an Grundschulen zu stärken (Albrecht et al., 2020, S. 12). Zur Unterrichtsrealität der frühen politischen Bildung liegt kaum empirisch gesichertes Wissen vor. Die qualitative Studie leistet am Beispiel BaWü einen Beitrag zur Schließung dieser Forschungslücke. In einem ersten Schritt werden die normativen Dokumente zur schulischen politischen Bildung zusammengetragen. Im zweiten Schritt werden mit leitfadengestützten Interviews Sachunterrichtslehrkräfte befragt. Dadurch entsteht ein umfassendes Bild über den Zustand der politischen Bildung an Grundschulen in BaWü. Im Rahmen des Vortrags wird der aktuelle Stand des Projekts vorgestellt.

Literatur:

- Abendschön, S. & Tausendpfund, M. (2018). Was wissen Kinder von Europa? In Schöne, H. & Detterbeck, K. (Hrsg.), *Europabildung in der Grundschule* (S. 71–86). Wochenschau Verlag.
- Albrecht, A.; Bade, G.; Eis, A.; Jakubczyk, U. & Overwien, B. (Hrsg.) (2020). *Jetzt erst recht: Politische Bildung! Bestandsaufnahme und bildungspolitische Forderungen*. Wochenschau Verlag.
- Massing, P. (2007). Politische Bildung in der Grundschule. Überblick, Kritik, Perspektiven. In Richter, D. (Hrsg.), *Politische Bildung von Anfang an. Demokratie-Lernen in der Grundschule* (S. 18–35). Wochenschau Verlag.

Jennifer Bloise (TU Kaiserslautern)

Mensch-Tier-Verhältnisse als Gegenstand der politischen Bildung

Das Mensch-Tier-Verhältnis ist seit jeher von Ambivalenz und Machtverhältnissen geprägt: Tiere werden der Spezies Mensch untergeordnet, abgewertet (*Speziesismus*) und funktional in »Haustiere« oder »Nutztiere« kategorisiert. So ist die Ausbeutung und Tötung von manchen tierlichen Individuen 'normal' und sozial akzeptiert, während andere als Familienmitglieder behandelt werden. Der menschliche Umgang mit Tieren richtet sich also in erster Linie nach der Frage der ökonomischen Nützlichkeit. Dieses normalisierte anthropozentrische Denkmuster wird im gesellschaftlichen Diskurs bisher kaum reflektiert (Chimaira, 2011, S. 16ff.; Kompatscher et al., 2017, S. 31ff.). Hier setzt dieses Dissertationsvorhaben an und beschäftigt sich mit der Frage, welche Vorstellungen SchülerInnen über Mensch-Tier-Verhältnisse und dessen politische Dimension besitzen und welche Implikationen daraus für die Politische Bildung entstehen. Gerahmt wird das qualitative Forschungsvorhaben mit dem Modell der politikdidaktischen Rekonstruktion. Durch leitfadengestützte Interviews werden 10-15 SchülerInnen der Sekundarstufe I befragt. Die Auswertung erfolgt mittels qualitativer Inhaltsanalyse, deren Ergebnisse zur Konturierung des gesellschaftlichen Mensch-Tier-Verhältnisses als Unterrichtsgegenstand helfen sollen.

Im Vortrag wird der aktuelle Stand des Dissertationsvorhabens vorgestellt. Durch eine Beleuchtung theoretischer Hintergründe wird in das Thema Mensch-Tier-Verhältnisse als Gegenstand der politischen Bildung eingeführt und dessen Potential zur Förderung von Mündigkeit herausgearbeitet.

Literatur:

Chimaira – Arbeitskreis für Human-Animal Studies (2011). Eine Einführung in Gesellschaftliche Mensch-Tier Verhältnisse und Human-Animal Studies. In *Human-Animal Studies* (S. 7-42). Transcript-Verlag.
Kompatscher, G.; Spannring, R. & Schachinger, K. (2017). *Human-Animal Studies*. Waxmann Verlag.

Saskia Langer (*Uni Trier*)

Konstruktionen von „Europa“ und ihre Reproduktion im Lehr-Lern-Kontext

Die Institutionen der EU empfehlen für die Europabildung neben der Förderung von nationalen Identitäten auch die Förderung einer „europäischen Identität“ (Rat der Europäischen Union, 2018). Jedoch existieren gesellschaftlich unterschiedliche Vorstellungen darüber, was „Europa“ respektive „europäische Identität“ konstituiert. Unter anderem wird Europa als Wertegemeinschaft, Produkt einer gemeinsamen Geschichte oder als Kommunikationsnetzwerk verstanden. In der Politikdidaktik werden den verschiedenen Konzepten, wie zum Beispiel dem der European Citizenship Education (Lewicka-Grisdale & McLaughlin, 2002) und dem „Doing-Europe“-Ansatz (Richter, 2004), divergente Konstruktionen von „Europa“ (Quenzel, 2005) zu Grunde gelegt. In dem Forschungsprojekt wird die Perspektive von Schüler*innen auf „Europa“ untersucht und somit der Frage nachgegangen, welche Konstruktionen durch die Lernenden reproduziert werden und wie sie eine kohärente Vorstellung bilden. Der Untersuchungsraum umfasst die Großregion als möglichen transnationalen Bildungsraum. Im Vortrag werden verschiedene „Europa“-Konstruktionen und ihre Rezeption in der Didaktik der Europabildung kritisch erörtert sowie Items zur Erfassung und Messung vorgestellt und diskutiert. Somit bietet der Vortrag Anstoß für eine Diskussion über Europabildung und das Selbstverständnis der Politikdidaktik in Bezug auf diese.

Literatur:

- Der Rat der Europäischen Union (Hrsg.) (2018). *Empfehlung des Rates vom 22. Mai 2018 zur Förderung gemeinsamer Werte, inklusiver Bildung und der europäischen Dimension im Unterricht (2018/C 195/01)*.
- Lewicka-Grisdale, K. & McLaughlin, T. H. (2002). Education for European Identity and European Citizenship. In Ibáñez-Martín, J. A. & Jover, G. (Hrsg.), *Education in Europe: Policies and Politics* (S. 53–81). Springer.
- Quenzel, G. (2005). *Konstruktionen von Europa. Die europäische Identität und die Kulturpolitik der Europäischen Union*. Transcript-Verlag.
- Richter, D. (2004). »Doing European« statt »Europäische Identität« als Ziel politischer Bildung. In Weißeno, G. (Hrsg.), *Europa verstehen lernen. Eine Aufgabe des Politikunterrichts* (S. 172–184). Wochenschau Verlag.

Jessica Burmester-Kock (*Uni Hannover*)

Historisch-politische Bildung in KZ-Gedenkstätten unter den Bedingungen von Globalisierungs- und Europäisierungsprozessen

Der Prozess der Globalisierung sowie der darin eingebettete Prozess der Europäisierung, haben die Rahmenbedingungen für die historisch-politische Bildungsarbeit an KZ-Gedenkstätten in Deutschland in den vergangenen Jahren grundlegend verändert. Zunehmende Vernetzung von Gesellschaften, Pluralisierung von Lebenswelten, Herausbildung von multiplen und transnationalen Formen von Erinnerung und der Verlust nationalstaatlicher Deutungsmacht verweisen darauf, dass eine historisch-politische Bildung sich nicht länger an einem nationalstaatlichen Referenzrahmen ausrichten kann (z.B. Georgi, 2019, S. 69) In meinem Promotionsvorhaben gehe ich der Frage nach, inwieweit diese veränderten Rahmenbedingungen in den Bildungsangeboten der KZ-Gedenkstätten bisher Berücksichtigung gefunden haben. Dazu werden verschiedene Veröffentlichungen der KZ-Gedenkstätten (Webauftritte, Tätigkeitsberichte etc.) mithilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Udo Kuckartz (2018) ausgewertet. Auf Basis dieser Auswertung sollen schließlich Perspektiven entwickelt werden, wie eine Bildung an KZ-Gedenkstätten gestaltet werden kann, die sowohl zu historischen als auch zu politischen Lernprozessen anregt und die veränderten Rahmenbedingungen reflektiert. Der Vortrag stellt den aktuellen Stand des Promotionsvorhabens vor und geht auf erste Zwischenergebnisse der Analyse ein.

Literatur:

- Georgi, V. B. (2019). Historisch-politische Bildung im Zeichen von Globalisierung, geschichtskulturellem Wandel und migrationsgesellschaftlicher Diversität. Ihre Bedeutung für die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. In Knigge, V. & Steinbach, S. (Hrsg.), *Geschichte von gestern für Deutsche von morgen? Die Erfahrungen des Nationalsozialismus und historisch-politisches Lernen in der (Post-)Migrationsgesellschaft* (S. 51-75). Wallstein.
- Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Juventa.

Florian Johann (*Uni Koblenz-Landau*)

Mögliche konstitutive Merkmale eines eigenständigen Schulfachs Gesellschaftswissenschaften

Aktuell werden neben den traditionellen gesellschaftswissenschaftlichen Schulfächern in dreizehn deutschen Bundesländern gesellschaftswissenschaftliche Fächerverbünde (zum Beispiel Gesellschaftslehre oder Geschichte/Politik/Erkunde) an einzelnen Schulformen im Sekundarstufenbereich I zur integrativen Zusammenführung didaktischer Elemente aus der geographischen, historischen, politischen und ökonomischen Bildung unterrichtet. Aufgrund der Kulturhoheit bei Bildungsfragen herrscht dabei ein sehr heterogenes Fachverständnis vor und bis heute existiert keine wissenschaftlich fundierte Fachdidaktik Gesellschaftswissenschaften.

Im Rahmen eines Promotionsvorhabens (Beginn Juni 2019) sollen mögliche konstitutiven Merkmalen (zum Beispiel Inhalte, Kompetenzen und Leitbilder) eines eigenständigen Schulfachs Gesellschaftswissenschaften entwickelt werden. Dazu wurde bereits eine qualitative Datenanalyse in Anlehnung an den methodologischen Ansatz der Grounded Theory durchgeführt, die auf allen bundesweit veröffentlichten Lehrplänen gesellschaftswissenschaftlicher Fächerverbünde von allgemeinbildenden Schulen im Zeitraum 1972 bis 2020 basiert. Angesichts sich neu herausbildender gesellschaftswissenschaftlicher Fragestellungen im Kontext der Themenkomplexe Migration, Industrie 4.0, globaler Terrorismus, globale Krisen, Energiewende sowie Informationsgesellschaft erscheint die Notwendigkeit eines konsistenten Fachverständnisses und die Herstellung bildungstheoretischer Ordnung für alle Akteure im Bildungsbereich unumgänglich.

Literatur:

- Brühne, T. (2014). Bestandsaufnahme gesellschaftswissenschaftlicher Fächerverbünde in Deutschland und Überlegungen zu einer stärker integrativ ausgerichteten Integrationsform. *Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften*, 5(1), 100–115.
- Gautschi, P. (2019). Integrationsmodelle – zur Einführung in das Schwerpunktthema. *Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften*, 10(1), 9–19.
- Sander, W. (2017). Fächerintegration in den Gesellschaftswissenschaften – neue Ansätze und theoretische Grundlagen. In Hellmuth, T. (Hrsg.), *Politische Bildung im Fächerverbund. Wiener Beiträge zur politischen Bildung* (S. 7–21). Wochenschau Verlag.
- Strauss, L. A. & Corbin, J. (1996). *Grounded Theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Psychologie-Verlag-Union.

Kai E. Schubert (*Uni Gießen*)

Materialien der Politischen Bildung zu Nahostkonflikt und Antisemitismus

Die Auseinandersetzung mit aktuellen Erscheinungsformen von Antisemitismen stellt eine jüngst verstärkt diskutierte, sehr anspruchsvolle und voraussetzungsreiche Aufgabe für die Politische Bildung dar (Grimm & Müller, 2020; Bernstein et al., 2021 i.E.). Insbesondere die Thematisierung von Varianten des Antisemitismus, die sich auf den jüdischen Staat Israel beziehen, verursacht in Bildungskontexten Verunsicherung und Vermeidungsverhalten, z.T. wird sie abgewehrt (Bernstein, 2020). Diverse Akteur*innen erstellten in den letzten ca. 20 Jahren Bildungsmaterialien, die auf die spezifischen Anforderungen des Themas reagieren und innovative pädagogische Methoden für eine zeitgemäße Antisemitismusprävention anbieten (Fava, 2019). Diese Materialien bearbeiten häufig emotional besetzte und sehr kontroverse Lerngegenstände. Bislang wurden sie – mit Ausnahme von Schulbüchern – erst in Einzelfällen wissenschaftlich analysiert bzw. evaluiert.

Das vorgestellte explorative Dissertationsprojekt zielt darauf ab, umfassendere Erkenntnisse über die Materialien der Politischen Bildung zu gewinnen. Durch qualitative Methoden der Bildungsforschung sollen die in den Materialien enthaltenen fachwissenschaftlichen und didaktischen Annahmen (über Inhalte, pädagogische Methoden, den Gegenstand Antisemitismus, Zielgruppen usw.) rekonstruiert und durch Argumentationsanalysen diskutierbar gemacht werden. Somit können Fallstricke identifiziert werden, z.B. dort, wo Materialien Effekte haben (können), die den intendierten Zielen nicht entsprechen oder sogar entgegenstehen. Dies wird im Vortrag anhand von Beispielen verdeutlicht.

Literatur

- Bernstein, J. (2020). *Israelbezogener Antisemitismus an Schulen. Phänomen – Forschungsbefunde – Umgang*. Bpb.<https://www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/321604/israelbezogener-antisemitismus-an-schulen>
- Bernstein, J.; Grimm, M. & Müller, S. (Hrsg.) (2021 i.E.). *Schule als Spiegel der Gesellschaft. Antisemitismen erkennen und handeln (Antisemitismus und Bildung; Bd. 3)*. Wochenschau-Verlag.
- Fava, R. (2019). Unterricht über den Nahostkonflikt als Instrument zum Abbau von Antisemitismus? Ein Blick auf Materialien und Fortbildungen. *Politisches Lernen*, 37(3-4), 24–29.
- Grimm, M. & Müller, S. (Hrsg.) (2020). *Bildung gegen Antisemitismus. Spannungsfelder der Aufklärung (Antisemitismus und Bildung; Bd. 1)*. Wochenschau-Verlag.

Oke Horstmann (*Uni Kiel*)

Entwicklung und Evaluation eines politikvernetzten Tagesprogramms außerschulischen Lernens zur Förderung politischer Partizipation

In jüngerer Vergangenheit wurde vielfach die politische Handlungsbereitschaft junger Menschen angezweifelt, die jedoch für Demokratien fundamental ist. Die Fridays for Future- Bewegung macht vor, dass viele Jugendliche durchaus zu politischer Teilhabe bereit sind. Untersuchungen in diesem Forschungsfeld zeigen allerdings u.a. niedrige politische Selbstwirksamkeitsüberzeugungen deutscher Jugendlicher (z.B. Albert et al., 2019) und Demokratieverständnisse, die die Herrschaftsebene und damit Passivität von Bürger*innen betonen (Heidemeyer & Lange, 2010). Während im Politikunterricht oftmals Wissensvermittlung und in außerschulischer politischer Bildung häufig demokratisches Miteinander praktiziert wird, besteht die Gefahr, dass beide Ansätze unverbunden nebeneinander stehen. Ein politikdidaktischer Ansatz, der sich diesem Problem annimmt, ist der politikvernetzte Ansatz (Reinhardt, 2015). In unserem Projekt wurde daher ein Programm der außerschulischen politischen Bildung erarbeitet, das Lebens- und Herrschaftsform von Demokratie verknüpft. Schüler*innen der Jahrgänge 10-12 handeln auf unterschiedlichen demokratischen Ebenen und finden Antworten auf die Frage, welche Rolle Bürger*innen in der Demokratie einnehmen. Die Effekte auf das Demokratieverständnis junger Menschen, die das Programm erzielt, sollen in einem Prä-/Post-/Follow-Up-Kontrollgruppendesign evaluiert werden. Außerdem soll eine qualitative Auswertung leitfadengestützter Interviews durchgeführt werden. Erste Ergebnisse der Studie deuten positive Effekte auf die politischen Selbstwirksamkeitsüberzeugungen der Teilnehmenden an. Mithilfe der Erkenntnisse sollen Vorschläge für die Förderung politischer Partizipation sowie für die Verknüpfung schulischer und außerschulischer Formate der Demokratiedidaktik formuliert werden. Im Vortrag soll das Projekt vorgestellt und zur Diskussion über Projekt und Studiendesign angeregt werden.

Literatur:

- Albert, M.; Hurrelmann, K. & Quenzel, G. (2019). *18. Shell Jugendstudie: Eine Generation meldet sich zu Wort*. Beltz.
- Heidemeyer, S. & Lange, D. (2010). Wie sich Schülerinnen und Schüler Demokratie vorstellen. Zur didaktischen Rekonstruktion von Politikbewusstsein. In *Demokratiedidaktik* (S. 221-240). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Reinhardt, V. (Hrsg.) (2015). *Jugend und Politik. Empirische Studien zur Wirkung politikvernetzter Projektarbeit*. Springer VS.

Sam Schneider (*Uni Gießen*)

Demokratie als soziale Praxis. Elemente einer radikaldemokratischen Bildungstheorie des Politischen.

Wie Kerstin Pohl (2019) herausarbeitet, bilden der jeweilige Demokratie- und Subjektbegriff die zentralen normativen Bezugspunkte der politischen Bildung. Ausgangspunkt meines Promotionsvorhabens ist die Zeitdiagnose, dass bestehende Konzeptionen der politischen Bildung mit äußerst limitierten Staats- und Demokratieverständnissen auf der einen Seite sowie zentrierten (klassisch-autonomen) Subjektkonzeptionen auf der anderen Seite operieren, die weder der Verschränkung mehrdimensionaler Machtverhältnisse noch den gegenwärtigen Krisenphänomenen liberaldemokratischer Gesellschaften gerecht werden können (z.B. Lösch 2010; Friedrichs 2020).

In meinem Vortrag rekonstruiere ich zunächst schlaglichtartig, inwiefern gegenwärtigen Konzeptionen der Politischen Bildung eine autonome, und damit zentrierte Subjektkonzeption sowie damit korrespondierend ein eingeschränktes Politik- und Demokratieverständnis zugrunde liegen. Im Anschluss daran optiere ich für eine De-Zentrierung des Subjektbegriffs und Re-Konzeptualisierung des Demokratiebegriffs unter radikaldemokratischen Vorzeichen im Anschluss an Cornelius Castoriadis, Hannah Arendt und Judith Butler. Die Verschränkung dieser Theorieprojekte ermöglichen ein Verständnis von Demokratie als ‚kontingente und gemeinsame Praxis der Befreiung sowie Stiftung von Freiheit‘ sowie eine dezentrierte und verkörperte Subjektkonzeption als ‚relationale Autonomie‘. Auf dessen normativer Basis skizziere ich schließlich ausblickhaft den bildungstheoretischen „Implikationszusammenhang“ (Pohl 2019, S. 182) einer radikaldemokratischen und damit emanzipatorischen Politischen Bildung.

Literatur:

- Pohl, K. (2019). Politische Bildung braucht Politische Theorie. In Marker, K.; Schmitt, A. & Sirsch, J. (Hrsg.), *Demokratie und Entscheidung. Beiträge zur Analytischen Politischen Theorie* (S. 181–192). Springer.
- Lösch, B. (2010). Ein kritisches Demokratieverständnis für die politische Bildung. In Lösch, B. & Thimmel, A. (Hrsg.), *Kritische Politische Bildung. Ein Handbuch* (S.115-128). Wochenschau-Verlag.
- Friedrichs, W. (2020). Demokratie ist Politische Bildung. In Haarmann, M. P.; Kenner, S. & Lange, D. (Hrsg.), *Demokratie, Demokratisierung und das Demokratische: Aufgaben und Zugänge der Politischen Bildung* (S. 9-30). Springer.

Marcus Kindlinger (*Uni Wuppertal*)

Förderung epistemischer Kognition in digitalem Lernmaterial für angehende Politiklehrkräfte

Andauernde politikdidaktische Herausforderungen erfordern von Politiklehrkräften komplexe epistemische Denkprozesse (Chinn et al., 2014): Welche Themen sollten im Unterricht kontrovers behandelt werden (Yacek, 2018)? An welchen Stellen sollen Lehrkräfte in Diskussionen eingreifen? Wie können *fake news* abgegrenzt werden? Reife *epistemologische Überzeugungen* werden bereits als Teil der Professionalität von Politiklehrkräften gesehen (Weschenfelder, 2014). Digitale Angebote für die Lehrkräftebildung zielen jedoch bisher nicht darauf, diese gezielt zu fördern.

Angegliedert an das Verbundprojekt *Lernen mit Animationsfilmen realer Szenen sozialwissenschaftlicher Unterrichtsfächer* (LArS) der Universitäten Dortmund, Duisburg-Essen und Wuppertal untersuche ich, wie angehende Politiklehrkräfte in fachdidaktisch herausfordernden Situationen Deutungen vornehmen und Handlungsmöglichkeiten generieren (Buehl & Fives, 2016). Im methodologischen Ansatz des *design-based research* und mithilfe kontextbezogener Modelle epistemischer Kognition suche ich dabei nach Möglichkeiten, situativ angemessene Kognitionen in digitalen Umgebungen zu fördern. In meinem Vortrag gebe ich einen Einblick in den aktuellen Stand meines Projekts.

Literatur:

- Buehl, M. M. & Fives, H. (2016). The Role of Epistemic Cognition in Teacher Learning and Praxis. In Greene, J. A.; Sandoval, W. A. & Bråten, I. (Hrsg.), *Handbook on Epistemic Cognition* (S. 247–264). Routledge.
- Chinn, C. A.; Rinehart, R. W. & Buckland, L. A. (2014). Epistemic Cognition and Evaluating Information: Applying the AIR Model of Epistemic Cognition. In Rapp, D. N. & Braasch, J. L. G. (Hrsg.), *Processing inaccurate information: Theoretical and applied perspectives from cognitive science and the educational sciences* (S. 425–453). MIT Press.
- Weschenfelder, E. (2014). *Professionelle Kompetenz von Politiklehrkräften*. Springer Fachmedien.
- Yacek, D. (2018). Thinking Controversially: The Psychological Condition for Teaching Controversial Issues. *Journal of Philosophy of Education*, 52(1), 71–86. <https://doi.org/10.1111/1467-9752.12282>